

Kaffee zum Mitnehmen

Ich fahre regelmässig mit der S-Bahn von zuhause nach Adliswil in mein Atelier. Im Hauptbahnhof steige ich jeweils um. Ich nehme die Treppe am Ende der Querhalle ins untere Geschoss, dann etwas weiter vorn nochmals eine Treppe in ein weiteres Untergeschoss. Dort fährt die Sihltalbahn, meine zweite S-Bahn. Zum Umsteigen bleibt genügend Zeit. Manchmal kaufe ich mir bei einer Bäckerei auf dem Zwischengeschoss einen Kaffee, den ich dann in die Bahn mitnehme. Manchmal eine Butterbrezel oder eine Süssigkeit dazu.

Der Kaffee kommt in einem Pappbecher. Die Verkäuferin drückt einen Plastikdeckel auf den Becher und fragt mich nach Zucker - nein danke. Sie legt einen kleinen Schokoriegel in farbiger Folie darauf. Das gehört dazu, unter anderem deswegen kaufe ich meinen Kaffee hier (auch weil er einen halben Franken günstiger ist als im Hauptgeschoss darüber). Oft legt sie noch eine Papierserviette um den Becher, damit ich mir nicht die Finger verbrenne.

Ein wenig habe ich immer ein schlechtes Gewissen, dass ich für meine momentane Lust auf Kaffee diesen Becher (der in kurzer Zeit Abfall sein wird) brauche. Manchmal sage ich, dass ich keinen Deckel brauche oder keine Serviette. Es ist immer eine etwas zwiespältige Geschichte. Ich freue mich an meinem Kaffee, aber ich möchte eigentlich nicht ein paar Minuten später einen Pappbecher, einen Plastikdeckel und eine Papierserviette wegwerfen.

Letzthin sehe ich wieder einmal der Verkäuferin zu, wie aufmerksam sie den Kaffee vorbereitet, den Deckel auf den Becher drückt, den kleinen Schokoriegel bereitmacht und eine Serviette um den Becher legt. Dann nimmt sie den Becher in die Hände, kommt ein wenig auf mich zu, sieht mir in die Augen und übergibt mir den Kaffee. Es ist dieselbe kleine Zeremonie wie immer. Und doch ist es diesmal anders. Diesmal kann ich die Sorgfalt der Verkäuferin und das ganze Drumherum sehen und ohne einen Hauch von Zwiespalt wahrnehmen und wertschätzen.

Ich habe einen Kaffee bestellt, bezahlt und erhalten. Was wirklich geschieht: die Verkäuferin bereitet ein Geschenk für mich vor. Sie übergibt es mir vollständig, und ich kann es vollständig entgegennehmen. Ich bin einen kurzen Moment lang überwältigt und gerührt. Und ich verstehe augenblicklich, was Geben und Empfangen ist: es bringt zwei Menschen in einen makellosen Kontakt. Ein kurzes helles Feuer leuchtet auf, kein Rauch, keine Asche bleibt übrig.